

18. August 1898

Als Herr Pfarrer Schläpfer den Brief im Jahr 1861 in die Kugel der Turmkuppel übergab, glaubte er, wenn derselbe wieder gelesen werde, seien nicht mehr viele der damaligen Kirchengenossen am Leben. Darin hat er sich aber getäuscht, denn heute, da dieser Brief geschrieben wird, erinnern sich noch gar viele der damaligen Reparatur an Turm und Kirche. Der Zeitraum ist eben ein verhältnismässig kurzer und hätte es jedenfalls länger gedauert bis die Kugel wieder herabgenommen worden wäre, wenn nicht durch das im Jahr 1893 von der Landsgemeinde angenommene Gesetz über die Gebäudeversicherung festgesetzt worden wäre, dass bis zum Jahr 1900 alle Gebäude in den Dörfern mit harte Bedachung versehen werden müssten. So ist es denn gekommen, dass in den letzten paar Wochen unser Kirchturm mit Kupferblech gedeckt wurde; zugleich wurden auch neue Zeittafeln für die Kirchenuhr erstellt, und zwar auf allen vier Seiten des Turmes und mit zwei Zeigern, während bis dato nur auf der Süd- und Nordseite solche waren mit einem geraden Zeiger. Die Zahlen und die Zeiger werden vergoldet, ebenso die Kugel. Die alten Kirchenfenster mit runden Butzenscheiben haben ebenfalls ausgedient und wurden durch einfache neue, moderne, ersetzt. Ueberhaupt ist in den letzten Jahren viel zur Verschönerung unseres Kirchleins getan worden. Im Jahr 1896 wurde eine neue Orgel angeschafft, welche Fr. 6000.00 kostete; bis dahin hatte man keine. Trotz dieser Kostensumme freut sich aber die ganze Einwohnerschaft über diese Errungenschaft. Auch die gegenwärtige Reparatur wird auf Fr. 4000.00 zu stehen kommen.

Nachdem die Verdienstverhältnisse in unserer Gemeinde noch einige Jahre so schlechte geblieben waren, wie sie im Brief von Herr Pfarrer Schläpfer erwähnt sind, besserten sich dieselben Ende der Sechziger Jahre, zu welcher Zeit das Beutelseidentuchweben etwas mehr erlernt wurde von hiesigen Einwohnern. Einen ganz ungeahnten Aufschwung aber nahmen dieselben vom 1870 an, wo die Maschinenstickerei eingeführt wurde, welche in den 70ger und 80ger

Jahren den Leuten einen sehr schönen Verdienst zukommen liess. Ein tüchtiger Sticker war im Stande, täglich Fr. 5 – 6 zu verdienen, die Fädlerinnen Fr. 2 – Fr. 2.50. Durch Ueberproduktion und durch Concurrenz der Schifflistickmaschine, in neuerer Zeit sogar der automatischen Stückmaschine ist diese so schöne Produktion aber wieder sehr zurückgegangen, so dass ein Sticker mit Mühe noch Fr. 3.00 verdient. Die weibliche Bevölkerung hat viel Arbeit und guten Verdienst mit Hülfarbeiten zur Rideauxfabrikation und mit Hohlraummaschinen. Eine gute Arbeiterin verdiente Fr. 2 - 2.50. Die Seidenweberei ist heute ebenfalls ein Haupterwerbszweig, welcher vielen Einwohnern ein gutes Auskommen bietet.

Der Zeitraum seit Abfassung des 1. Briefe bis heute ist für Reute überhaupt ein aussergewöhnlich wichtiger. Von der Zeit der Landteilung her war das zu Innerrhoden gehörende katholische Oberegg und unsere Gemeinde Reute in einander gewiefelt, so dass beide Gemeinden aus vielen ineinandergeschobenen Stücken bestanden. Dieser Zustand wurde immer unhaltbarer, da es dem Aufblühen unserer Gemeinde ungemein hindernd in den Weg trat. So z.B. war es uns absolut unmöglich, richtige Strassenverbindungen zu erhalten, indem überall auch Oberegger Territorium hiezu hätte benutzt werden müssen, und diese Gemeinde hiezu nicht Hand bieten wollte. Der damalige Gemeinderat wandte sich nun mit einer Bittschrift an die kantonalen Oberbehörden, diese befürworteten das Gesuch beim hohen Bundesrat, worauf dann die Bundesversammlung nach Antrag des Letzteren beschloss, es sei zwischen Reute und Oberegg eine Grenzberreinigung unter eidgenössischer Mitwirkung vorzunehmen. Diese kam nun Ende der Sechziger Jahre zu Stande und trat mit 1. Januar 1875 definitiv in Kraft. Seither besteht nun Reute aus einem einzigen zusammenhängenden Stück, während Oberegg durch das Gebiet von Reute in zwei Teile zerschnitten wird. Diese Grenzberreinigung war geradezu eine Lebensfrage für Reute und wie nach langem Drucke atmete es auf, als dieselbe gesichert war. Nun konnte man Strassen bauen, allerdings erst wieder nach manchem Kampf mit Oberegg, aber es ging doch. Successive wurde nun das ganze,

nun vorhandene Strassennetz gebaut, welches der Gemeinde zur Zierde und zum Wohl gereicht. Von Oberegg wurde es erzwungen, dass Reute auch mithelfen musste, so weit dieselbe sein Gebiet berührt, eine Parallelstrasse von Schachen nach Berneck zu bauen.

Reute hat auf diese Weise ohne grosse Unterstützung durch den Staat für etwas mehr als Fr. 170'000.00 Strassen erbaut und auch bezahlt, denn schon im Jahr 1894 war die gesamte Strassenschuld getilgt. Es wurden aber auch ganz aussergewöhnlich hohe Steuern bezogen, Jahrzehnte lang meistens über 30, drei Jahrgänge sogar 37 ‰; (das heisst vom halben Vermögen nach altem Steuergesetz.) Allein durch Eintracht und treues Zusammenhalten, verbunden mit glücklichen Zeiten schönen Verdienstes war dies möglich, ja noch weit mehr. Im Jahr 1888 wurde ein neuer Friedhof erstellt vor dem Dorfe, welcher auch ca. Fr. 7000.00 kostete. 1890-91 das Schulhaus im Dorf mit einem Kostenaufwand von Fr. 32'000.00; 1891/92 dasjenige auf Mohren mit ca. Fr. 20'000.00 Baukosten. Schon im Jahr 1894 waren auch diese Kosten bezahlt, da durch Bezug von hohen Steuern allmählig ein Fond angesammelt worden war zu diesem Zwecke. Im Jahre 1894/95 wurde ein neues Pfarrhaus erbaut, welches nun eines der schönsten im Kanton ist, und ca. Fr. 33'000 kostete; dann im Jahr 1897 ein neuer, praktischer Stall für die Armenanstalt mit Fr. 9000.00 Baukosten, nachdem für Vergrösserung der Liegenschaft auch ca. 6000 Franken verwendet worden war.

An diese Bauten schuldet die Gemeinde heute noch ca. 30'000.00. Mit Gottes Hilfe hoffen wir aber auch diese Schuld allmählig tilgen zu können, besonders noch durch den Umstand, dass den armen Gemeinden mit hohen Steuerlasten nun durch Landsgemeindebeschluss vom Staate ganz anders Unterstützung gewährt werden muss, als dies früher der Fall gewesen ist. (Art. 16^{bis} der Verfassung)

Ja dem geschilderten Zeitraum hatte Reute auch die Ehre, während einer ganzen Reihe von Jahren ein Mitglied der Regierung, sogar den Landammann des Kantons in seinen Grenzen zu besitzen. Es ist dies der leider zu früh

verstorbene Alt-Landammann und Nationalrat J. J. Sturzenegger im Schachen. Er starb den 16. Februar 1893 ganz unerwartet an einem Schlagflusse in St.Gallen, wo er geschäftshalber sich eben befand. Dem Nationalrat gehörte er bis zu einem Tode an. - Auch zwei Oberrichter hatte Reute während dieser Zeit, namentlich Herr Joh. Bart. Sturzenegger bei der Kirche und Herr Arnold Keller auf Schwendi. Letzterer ist heute noch Mitglied dieser obersten richterlichen Behörde.

Pfarrer der Gemeinde ist gegenwärtig Herr Wilhelm Burckhardt von Basel, welcher sehr beliebt ist.

Der Gemeinderat besteht aus den Herren:

Joh. Jacob Bänziger, Gemeindehauptmann, Dorf
Emil Sturzenegger, Gemeindeschreiber, Dorf
Joh. Conrad Klee, Rohnen
Joh. Bartholome Niederer, Dorf
Albert Keller, Dorf
August Langenegger, Säge
Konrad Rohner, Schachen

An der letzten Volkszählung zählte die Gemeinde 966 Seelen. Seit derselben -1888 – hat sich die Zahl derselben jedenfalls vergrößert.

Gemeindebaumeister ist gegenwärtig Herr J.B. Bruderer, Schreinermeister. Die Kupferbedachung ist durch Herrn Frei, Flaschnermeister in Berneck angebracht worden; Verfertiger des Blitzableiters, der Zeittafeln und die Abänderungen an der Turmuhr ist Herr Joh. Klee, Mechaniker, in Rohnen dahier.

Mögen unsere Nachkommen ebenso einträchtig das Wohl der Gemeinde fördern! Gott schütze und segne unsere Gemeinde, sowie das engere und weitere Vaterland wie bis anhin, so auch bis in die fernsten Zeiten.

Emil Sturzenegger, Gemeindeschreiber